

Die Brannenburger Schlossperlen

Musikalische Erinnerungen zum 100. Geburtstag des Erzmusikanten Josef Köck

VON ERNST SCHÜSSER

Heute möchte ich von einem Erlebnis berichten, das mich als „Volksmusikarchivier“ beeindruckt hat. Ich bin am vergangenen Samstag einer Einladung der „Brannenburger Zithermusi“ gefolgt zum Zitherkonzert im Gedenken an Josef Köck (1911 bis 1997), der am 11. Juni 2011 seinen 100. Geburtstag hätte feiern können. In der voll besetzten Wendelsteinhalle spielten Annette Bliemetsrieder, Barbara Mets und Elisabeth Fellner mit zwei Zithern und Kontragarne in beeindruckend natürlicher Weise Stücke dieses Brannenburger Musikanten – der eben nicht nur die Werke anderer Zitherkomponisten nachgespielt hat, sondern auch mindestens elf Stücke neu gemacht hatte – in hörbar eigenem Stil. Annette Bliemetsrieder führte mit passenden Worten und Gedanken durch den einstündigen Abend und erzählte auch aus der persönlichen Erinnerung an ihre Zeit als Zitherschülerin bei Josef Köck. So stellt man es sich vor, wenn man als Volksmusikforscher überlegt, wie denn die überlieferte regionale Musiktradition in all ihrer Kreativität, Beharrung und Erneuerung in den Heimatorten der alten Musikanten wieder neu zum Klingen gebracht werden könnte! Bei der Brannenburger Zithermusi finden diese Kompositionen von Josef Köck aus

der Zeit von 1950 bis 1996 die passenden Interpreten, die diese regional gewachsene Musik weitertragen.

Der in Prien geborene Erzmusikant Josef Köck hat vornehmlich Melodien im Dreivierteltakt gereiht und neu gestaltet und seinem Heimatort Brannenburg und seinen Mitmenschen hinterlassen – besser gesagt: geschenkt. Die Ländler mit den Titeln „Die Intalser“ und „Die Brannenburger“ oder „S' Lechner Köpfl“ und „Auf da Kogler Alm“ sind den heimischen Menschen und Orten gewidmet. „s'Veigler“ mag an Köcks Leidenschaft zur Holzschnitzerei (zum Beispiel von Blumenmotiven) anschließen – ländlerisch und mit einem Bezug zu den alten Spielformen der „Deutschen Dreher“, die die jungen Musikanten heute gar nicht mehr kennen. Auch Mazurka-Eigenschaften klingen bei Köcks Ländlern an, zum Beispiel „Auf da Schlipfgrub-alm“ – oder bei seinem letzten, unbenannten Stückel von 1996, das die „Brannenburger Zithermusi“ nach Köcks Tod „Da letzte Ländler“ nannte.

Auch zwei „geradtaktige“ Stückel stammen aus Köcks Feder: Der Marsch „D'Sulzbergla“ aus der Zeit um 1950 und die „Brannenburger Schloss-Perlen“, die der an diesem Abend vorgestellten neuen CD mit elf von Josef Köck komponierten Stücken für zwei Zithern den Namen



Josef Köck im Jahr 1994 beim Besuch der Mitarbeiter des Volksmusikarchivs.

FOTO VOLKSMUSIKARCHIV

gaben (Bezugsadresse: „Tourist-Info“, Telefon 08034/4515).

Der Programmzettel des Abends zitiert auch Erinnerungen von Sepp Köck junior, einem der zwei Söhne (Josef und Herbert) des Ehepaars Köck mit dem Titel „A Gfrett wars oft amoi scho... mit de Schüler vom Babb!“:

„I woaß'n no guat, wie i domois ois Lehrbua hoamke ma bin, mitn Radl ebogn am Friedhof vorbei in de Winzerstraß 1, wo i domois dahoam war. In da letz'n Kurven hob i's scho ghört: auweh, heit hans wie da do, de Klarinetta, Saxofona oder de Zithara, – jeden Dog! So gern häät i mi noch da Arbat amoi in mei Zimma verzog'n, aba naa

do warn's dringhockt, de Schüler mit meim Babb, in meim!!! Zimma.

Dann hob i mi hoit in da Küch auf d'Eckbank glegt und versucht, a bisserl zum schlaffa. Aber d'Mama hot ja as Essen herrichten miass'n! (Schublodn auf – Schublodn zua, Tür auf – Tür zua).

Da Babb war a strenger Musiklehrer. Wenn oana, des was a aufghabt hot, dahoam net geübt hot, na hot des da Babb scho noch a paar Töne ghört. Dann hot's a manchmoi Tränen geb'n. Aber de, de was geübt ham, de san olle guate Musiker worn'n. Am besten ham mia de gefoin, de wo as Dirigiern glernt ham, weil do hot ma net vui ghört. Und da Wind vom Steckerl

schwinga hot koa Fenster oda Tür zuagschlön'g...“

Da kommen auch Erinnerungen an die Forschungen des Volksmusikarchivs bei Josef Köck in den 1990er-Jahren. Annette Bliemetsrieder hatte uns auf ihn aufmerksam gemacht. Am 23. Januar 1994 haben wir ihn besucht und am 8. Juli 1994 an dieser Stelle „Aus dem Volksmusikarchiv“ darüber berichtet:

„Als er drei Jahre alt war, zog die Familie nach Brannenburg ... Sein Vater stammte aus Au bei Aibling. Er war Trompeter in der Blasmusik und Zitherspieler. Mit sechs Jahren lernte Josef Köck von seinem Vater das Zitherspiel. Als er älter wurde, probierte er noch verschiedene Instrumente, wobei Klarinette und Saxofon seine Hauptinstrumente waren. Seine Ausbildung als Klarinettenspieler erhielt Josef Köck von Stadtkapellenmeister Bacher aus Rosenheim. Er war Mitglied der Blaskapelle Brannenburg, wurde aber auch in die umliegenden Orte als Aushilfe engagiert. Ab 1935 kam er zur Militärmusik und diente neun Jahre bei der Luftwaffeneinheit in Nürnberg/Fürth. Hierbei wurde ihm eine gute Musikausbildung zuteil. 1942 heiratete er Barbara Reiter aus Brannenburg...“

Auch nach dem Krieg setzte Josef Köck sein Musi-

kerleben fort. Als guter Militärmusiker übernahm er die Brannenburger Musikkapelle, die sich nach 1945 mit 26 Mann zusammenfand. Die Spielanlässe waren Hochzeiten, Bälle, Faschingsveranstaltungen und Kirchenmusik. Bis 1957 war er Musikmeister der Brannenburger. Daneben unterrichtete er Zither und Klarinette. Die Schüler kamen, wenn er mit seiner Arbeit – er war Schreiner von Beruf – fertig war, zu ihm ins Haus.

Ab 1947/48 spielte er auch in der Kapelle Mathets meist Klarinette und Saxofon ... Nach dem Ausscheiden aus der Blas- und Tanzmusik widmete sich Josef Köck ab 1957 verstärkt dem Zitherspiel. Er half den Zitherclub Brannenburg wieder aufzubauen, schrieb Noten und förderte das Zusammenspiel...“

Umfangreiche Notenhandschriften von Josef Köck sind seit den 1990er-Jahren im Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern archiviert. Schon 1994 haben wir in der Reihe „Dokumente regionaler Musikkultur in Oberbayern“ im Quellenheft Nr. 46 acht Kompositionen von Josef Köck in seiner Handschrift für zwei Zithern herausgegeben, die zum Sonderpreis von 2,50 Euro zusätzlich Versand im Volksmusikarchiv, 83052 Bruckmühl, bestellt werden können.